



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Eine Kunstreise auf dem Rhein von Mainz bis zur holländischen Grenze

Von Koblenz bis Bonn

Klapheck, Richard

Düsseldorf, 1926

Klosterkirche und Heilige Stiege auf dem Kreuzberg und Rathaus zu Bonn

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51588](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51588)

war, von 1746—1753. Den geistvollen Entwurf dazu will man keinem Geringeren als dem großen Balthasar Neumann aus Würzburg zuschreiben.

Über dem Schloß auf der Höhe des Kreuzberges hat sich der Würzburger Meister noch ein anderes Denkmal gesetzt, in dem Bau der Heiligen Stiege. — Auf dem Kreuzberg war schon seit Jahrhunderten eine Wallfahrtsstätte mit Kapelle. Im 17. Jahrhundert siedelte sich hier ein Kloster an. Während der Belagerung Bonns 1689 wurden die Bauten beschädigt. Kurfürst Klemens August ließ sie 1746—1751 wiederherstellen. Die Kirche erhielt prächtige Altäre, Bänke und Ausmalung (Bild S. 175). Leider verdeckt heute ein neues Altarbild den früheren Durchblick auf das Fenster der Fürstentube. Die Kanzel ist ein Bravourstück der Rokokodekoration (Bild S. 174). Gleichzeitig erhielt die Klosterkirche anschließend an ihren Ostchor, die sogenannte Heilige Stiege, eine Nachahmung der Scala Santa am Lateran zu Rom (Bild S. 177). Das ist ein langer, rechteckiger Raum, durch den vom Eingang aus drei Treppenläufe hinaufsteigen. Unter den 28 buntfarbigen Tiroler Marmorstufen der mittleren Treppe sind Reliquien eingelassen. Auch für die Treppenschranken ist Marmor verwandt worden. Von den beiden Langseiten des Treppenhauses ergießt sich aus zweimal acht hohen Fenstern das Licht durch den Raum, über die Marmorstufen, den figürlichen Stuckschmuck über dem Eingang, den Christusknaben mit den Gestalten der Gerechtigkeit und des Friedens, die illusionistische Architekturmalerei der Eingangswand, die Rokokomalereien der Fensternischen und den gemalten Schmuck der flachen Decke. Die Ausmalung stammt wieder von Adam Schöpf, die Stuckplastiken von Anducci und Carnioli.

Dazu nun das äußere Gehäuse Balthasar Neumanns (Bild S. 178,1). Die Langseiten mit Pilastern gegliedert. Die schmale Eingangsfront eine prächtige zweigeschossige barocke Architekturwand mit kräftig und ausdrucksvoll gezeichneten Gesimsen und Gebälken in beiden Geschossen. Auf dem mit reichem Gitter geschmückten Balkon die lebensgroße Ecce-homo-Darstellung, Christus mit dem Hohenpriester und einem der Häscher. Die Figurennischen dahinter nahmen früher auch Statuen auf. Trophäen über den Wandpfeilern. Dann wölbt sich das mit dem Dachreiter gezierte Kuppeldach.

Auch das Rathaus zu Bonn war 1689 dem Bombardement zum Opfer gefallen. 1737 legte man den Grundstein zu einem Neubau nach dem Entwurf des Meisters des Koblenzer Tores, Leveilly (Bild S. 179). Der lange, schmale Marktplatz erhielt einen glücklichen Abschluß in der breiten Freitreppe, über der die zweigeschossige Pilasterfassade aufsteigt, dann das gebrochene Mansarddach. In der Mittelachse über der von Bockskerlen bewachten Uhr eine Wappentrophäe. Früher war freilich die Wirkung des Rathausbaus weit glücklicher, als noch zahlreiche schmale Giebelhäuser den Platz einfaßten. Auch der Obelisk von 1777 steht gut auf dem Platz. Von vornehmer Wirkung ist der Sitzungssaal im Obergeschoß des Rathauses in seinen klassizistischen Gliederungen heller Ornamente gegen grünblauen Grund (Bild S. 173). Leuchtend gegen diesen diskreten Fond die Rokokokamine in der Mitte der beiden Seiterwände mit den reichberahmten Bildnissen des Kurfürsten Klemens August und seines Nachfolgers Max Franz. Und natürlich blieb das



Poppelsdorf.

Die Heilige Stiege auf dem Kreuzberg. 1746–1751. Deckenmalerei von Adam Schöpf.
Stuckarbeiten von Anducci und Carmioli. Äußeres s. S. 178 „.

Vorbild des baulustigen Landesherrn nicht ohne Einfluß auf die Bautätigkeit des Adels. Vom Böselagerer Hof war schon die Rede. Er enthält noch eine Anzahl reich geschmückter Räume (Bild S. 172). Der stattliche Metternicher Hof ist leider geschwunden. Wohl steht noch auf dem Münsterplatz das ehemalige Palais des Stiftsdechanten, die heutige Post. An der einen Langseite des Platzes ragt das Bonner Münster auf (Bild S. 181).

Wie das neue Schloß Mittel- und Ausgangspunkt des neuen Bonns nach der Zerstörung der Stadt im Jahre 1689 ist, so ist das Münster die Verkörperung der Geschichte der Stadt bis zu dem Unglücksjahr. Alle Daten einer glücklichen Entwicklung, wie alle Schicksalsschläge hat es mit monumentalen Lettern aufgezeichnet, dieser eigenartige Bau, langgestreckt mit seinen beiden Chören (der Westchor nur noch im Inneren erkenntlich) und dem Schmuck der vier Ecktürme und vortretenden, chorartig ausgebildeten Querschiffsarmen, über die triumphierend der achteckige Vierungsturm mit seinem spitzen Helm aufragt. Ja, noch älter als der Bau selbst, ist die Geschichte der Bonner Kirche, die schon im Jahre 788 als „ecclesia sanctorum martyrum Cassii et Florentii“ erwähnt wird, die Kirche der heiligen Märtyrer Cassius und Florentius. Das sind Heilige von besonderem Klang für ein rheinisches Ohr! Sie gehörten zu jener thebaischen Legion, die in Bonn, Köln und Xanten um 284 n. Chr. den Märtyrertod erlitten hat. Das schloß später die Stifte zu Bonn, St. Gereon zu Köln und Xanten zu einer Fraternität zusammen. Und wie die Legende erzählt, hat schon um das Jahr 310 in Erinnerung an diese beiden Märtyrer die heilige Helena in Bonn eine Kirche errichtet.